



Die Kapelle bietet Platz für rund zwanzig Personen. Die Symbole auf der Kerze stehen für die fünf Weltreligionen.

## Bahnhofkirche Zürich

# Ruhe inmitten der Hektik

Mehrere hundert Menschen unterschiedlichster Religionszugehörigkeit sowie Konfessionslose besuchen jeden Tag die Kapelle im Zürcher Hauptbahnhof. Eine Annäherung an das Erfolgsgeheimnis der Bahnhofkirche in Zeiten zunehmender Kirchenaustritte.

Text **Antje Hentschel** Fotos **Simone Gloor**

Eine weisse Kirche auf blauem Grund – das Piktogramm in der Halle des Zürcher Hauptbahnhofs weist den Weg zur Bahnhofkirche im Untergrund. Sie liegt auf der mittleren Ebene, direkt unter dem Reisebüro der SBB. Über einen kleinen Flur betritt man die Kapelle, in der gut zwanzig Personen Platz finden. Kerzen brennen. Sie zeugen von den vielen Menschen, die den sakralen Raum nutzen, um zu beten, zu meditieren oder um ganz einfach für ein paar Minuten Ruhe im Alltag zu finden. Dreihundert bis fünfhundert Besucherinnen und Besucher verzeichnet die Kirche im Zürcher Hauptbahnhof Tag für Tag. Auffällig ist, dass rund die Hälfte davon sonst keinen besonderen Bezug zur Kirche hat, aus dieser ausgetreten ist oder sich sogar als konfessionslos bezeichnet. In der Bahnhofkirche ist jeder willkommen. Hier existieren alle Religionen friedlich neben- und miteinander. Und: Sie steht auch Menschen offen, die sich in der institutionalisierten Kirche nicht aufgehoben füh-

len. «Wir bekommen viele Komplimente für den ökumenischen Raum und dafür, dass wir für alle da sind», sagt Toni Zimmermann, Seelsorger und Mitgestalter der Bahnhofkirche.

### Ein interreligiöser Ort der Begegnung

Schon lange bevor Toni Zimmermann das Angebot zusammen mit seinem reformierten Kollegen startete, existierte die Idee zu einem solchen Ort der Begegnung. Vorbilder waren unter anderem Lyon und Paris, wo es ähnliche interreligiöse Einrichtungen bereits seit geraumer Zeit gibt. Seit Pfingsten 2001 haben endlich auch Reisende in Zürich die Möglichkeit, der Hektik des Bahnhofs auszuweichen. Neben der Bibel in verschiedenen Sprachen stehen den Besucherinnen und Besuchern auch Schriften anderer Religionen zur Verfügung. Die Kapelle bietet zudem einen nach Mekka ausgerichteten Gebetsplatz für Muslime. «Wir erhalten

dafür viele positive Rückmeldungen. Die meisten freuen sich, dass hier Menschen unterschiedlicher Religionen wie selbstverständlich zusammen im selben Raum beten können», sagt Toni Zimmermann. «Negative Erfahrungen in Bezug auf diese Vielfalt machen wir praktisch keine. Nur der Gebetstepich wurde uns schon ein- oder zweimal gestohlen», ergänzt er humorvoll. Ab und zu gebe es halt Leute, denen das Konzept nicht gefällt, was aber sehr selten vorkomme. Die Mitarbeitenden der Bahnhofkirche achten jede Person in ihren Grundüberzeugungen und missionieren nicht.

Im Gegensatz zu konventionellen Kirchen, die meistens nur an den Wochenenden Gottesdienste anbieten, hat die Bahnhofkirche als «Alltagskirche» die Chance, die Menschen direkt in ihrem täglichen Leben zu erreichen. «Ich bin Pendlerin und schätze die zwanglose Atmosphäre hier, um mich zu besinnen», sagt Greta Gerber, die die Kapelle regelmässig besucht. Der Tag in der Bahnhofkirche beginnt mit dem Weg-Wort, das

von Montag bis Freitag im Laufe des Morgens viermal in der Kapelle vorgetragen wird. Eine immer neu ausgewählte kleine Geschichte, die als spiritueller Impuls für den bevorstehenden Tag gedacht ist. Das Weg-Wort liegt ebenfalls in gedruckter Form zum Mitnehmen auf oder ist auf der Homepage der Bahnhofkirche abrufbar. Zusätzlich bietet das Online-Archiv die Möglichkeit, auch zurückliegende Texte für sich zu entdecken.

Toni Zimmermann war schon als Ministrant während der Primarschule von der Kirche beeindruckt und davon, anderen im direkten Kontakt zu helfen. Während des Theologiestudiums reifte die Vorstellung von einer beruflichen Tätigkeit im kirchlichen Bereich immer mehr. «Meine Mutter war von meinem Berufswunsch allerdings

**«Wir bekommen viele Komplimente für den ökumenischen Raum und dafür, dass wir für alle da sind.»**

Toni Zimmermann, Seelsorger in der Bahnhofkirche Zürich

nicht begeistert. Da ich aus einer Briefträgerfamilie komme, hatte sie sich wohl etwas anderes vorgestellt.» Der Bezug zum Wohl der Menschen und ein starker Gerechtigkeitsinn waren für Toni Zimmermann aber so elementar, dass er sich durchsetzte. Eigenschaften, die ihn für diese verantwortungsvolle Aufgabe qualifizieren – obwohl er keine Priesterweihe empfangen hat, denn eine klassische Pfarrerkarriere kam für ihn nicht in Frage. Auf Familie und Partnerschaft wollte er nicht verzichten. «Daher entschied ich mich, Laientheologe zu werden», erklärt der Seelsorger.

### **Beratungsgespräche auf neutraler Ebene**

Jederzeit und ohne Anmeldung kann das Gespräch gesucht werden. Um die Klientinnen und Klienten möglichst umfassend beraten und unterstützen zu können, besteht das Team der Bahnhofkirche aus zwei hauptamtlichen Seelsorgern, einer Seelsorgerin und einem Seelsorger in Teilzeit sowie rund 25 freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den Empfang. Die Beratungsgespräche sind unentgeltlich, und die Privatsphäre ist durch das Seelsorgegeheimnis gewahrt. Die Gespräche finden auf einer neutralen Ebene statt, die Religionszugehörigkeit der Seelsorgenden spielt daher in der Regel keine Rolle. Toni Zimmermann: «Ist dies doch einmal der Fall, überweisen wir



Seelsorger Toni Zimmermann vor der Kirche im Zürcher Hauptbahnhof.

